№ 87. Dienstag den 23. Juli 1895. 71. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 23. Juli 1870 erließ Kaiser Napoleon III die Proclamation an das französische Volk, den Krieg mit Preußen betreffend, und setzte die Kaiserin Eugenie als Regentin ein. — In der Gegend von Saarbrücken und Saarlouis fanden einige Scharmützel statt.

Der 24. Juli brachte ein größeres Vorpostengefecht bei Saarbrücken, preußische Ulanen zerstörten die Verbindungsbahn zwischen Saargemünd und Hagenau, indem sie einen Viaduct in die Luft sprengten und viele Schienen aufrissen.

Die Beerdigung Stambulows

hat am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr stattgefunden. Ueber dreihundert Kränze wurden niedergelegt, darunter vom österreichischen Kaiser, vom König von Rumänien, der Königin von England, von der Stadt Rom und den Anhängern Stambulows aus allen Städten Bulgariens. Mehrere Städte und Vereinigungen waren durch Deputationen vertreten. Im Trauerzuge befand sich keine Amtsperson oder Hofbeamter. Der Metropolitan Pathenios celebrirte mit großem Gefolge bei der Feier. In einer Doppelreihe dahinschreitende Kinder trugen Kränze. Die ganze Geistlichkeit Sofias schritt dem Leichenwagen voran; im Zuge folgten zunächst die Angehörigen, dann Petkow mit den intimen Freunden Stambulows, dahinter das diplomatische Corps, die Presse, Deputationen und sehr zahlreiche andere Theilnehmer. Vor dem Hause Stambulows war keine Polizei. Der Zug rückte, umdrängt von der Menge, nur langsam vor und hielt an der Attentatsstelle an. Nach einem Gebet begann Petkow eine Ansprache, in der er sagte: Hier fiel der beste Mann, der so viel für das Vaterland gethan, unter den Streichen bezahlter Mörder. Jemand aus der Menge rief: „Du lügst". Darauf erfolgte ein schrecklicher Wirrwar. Die Kinder warfen erschreckt die Kränze hin. Der ganze Zug stürzte nach den Trottoirs; mehrere Personen wurden umgerannt. Die Polizei stellte die Ordnung wieder hier. Ein Polizeiofficier erklärte, er sei zur Escorte des Zuges bestimmt, damit die Zuschauer denselben nicht stören.

Im Auftrage des Fürsten Ferdinand begab sich Freitag Nachmittag der Adjutant, Oberstlieutenant Markow, in das Haus Stambulows, um den vom Fürsten gespendeten Kranz der Schwester Stambulows, Frau Mutkurow, zu überreichen. Letztere verweigerte die Annahme des Kranzes im Namen der Wittwe Stambulows mit der Erklärung, Stambulow habe sterbend auch den Fürsten Ferdinand für seinen Tod verantwortlich gemacht. Markow nahm hierauf den Kranz wieder mit. Die Scene erregte ungeheures Aufsehen. In Folge dessen telegraphirte Fürst Ferdinand am Sonnabend an Stoilow einen Erlaß, in welchem er betont, er habe im Einverständniß mit Stoilow vor der blutbefleckten Bahre die Meinungsverschiedenheiten, welche ihn von Stambulow trennten, vergessen, und habe dem Todten ein Nationalbegräbniß erweisen wollen, allein die unqualificirbare Haltung der Familie, deren schrecklichen Schmerz er verstehe und achte, ferner die im Lande ausgestreuten unerhörten Beschuldigungen und die in fast ganz Europa gegen ihn und Stoilow gerichteten Angriffe legten ihm zu seinem aufrichtigsten Bedauern die gebieterische Pflicht auf, Stoilow anzurathen, sich gleich ihm formell von jeder Theilnahme an dem Leichenbegängnisse zu enthalten. Der Fürst ist darauf gefaßt, eine feindselige Meinung zu finden. Die Feinde würden allerdings hieraus neue Vorwände zu Anklagen construiren, aber er sei mehr als je solidarisch mit den aufgeklärten und getreuen Rathgebern. Er sei stolz, mit ihm die Last des Mißtrauens und der Ungerechtigkeiten zu tragen. Stark durch die Aufrichtigkeit der liberalen und aufgeklärten Politik, deren Früchte zu reifen beginnen, warte er ruhig die Beschwichtigung des Sturmes ab, und zweifle nicht daran, daß die Regierung durch die Entdeckung und exemplarische Bestrafung des Mörders Stambulows ihre Pflicht thun werde.

Unter den vielen Beileidskundgebungen, welche der Wittwe Stambulows aus dem Auslande zugekommen sind, befindet sich ein Telegramm des Prinzen Josef von Battenberg und eine herzlich abgefaßte Condolenzdepesche seitens der Gemahlin des verstorbenen Fürsten Alexander von Battenberg namens ihres minderjährigen Sohnes.

In Carlsbad fand Sonnabend Nachmittag auf Wunsch des Fürsten Ferdinand in der russischen Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst für Stambulow statt; welchem der Fürst mit sämmtlichen Herren seines Gefolges sowie eine Anzahl dort zur Kur sich aufhaltender Persönlichkeiten aus Bulgarien beiwohnten.

In dem Nachlaß Stambulows fand man einen vor acht Tagen an ihn gerichteten Brief, worin es heißt: „Nach ein paar Tagen werde ich Dir Deinen Kopf in Stücke zerschneiden. Georgiew." Der frühere Polizeipräfect Basmajiew erklärte, daß er 5 Min. nach dem Unfall Georgiew, den früheren Secretär Panizzas, in demselben Wagen sah, der Stambulow gefahren hatte. Georgiew wurde Sonnabend früh 3 Uhr verhaftet. Demselben wurde bereits nachgewiesen, daß er den ersten Revolverschuß auf Stambulow abgefeuert habe. Ferner wurden Tufektschiew und Halu als muthmaßliche Mörder verhaftet.

Von Seiten des diplomatischen Corps in Sofia fand am Tage nach dem Attentat eine Kundgebung statt, indem alle Vertreter dem Empfange des Ministers Natschewitsch fern blieben und nur der deutsche Vertreter in Aller Namen Natschewitsch den schärfsten Tadel über das Verbrechen aussprach.

Die Polizei beschlagnahmte in Sofia ein geheim gedrucktes Flugblatt, worin für die Berufung des minderjährigen Sohnes des Fürsten Alexander auf den bulgarischen Thron Propaganda gemacht wird. Das Flugblatt ist auf dickem Papier, offenbar in der Eile, mit vielen Druckfehlern gedruckt und befindet sich in allen Händen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat am Freitag, dem Gedenktage der französischen Kriegserklärung, durch den General v. Hahnke an den Särgen seines Großvaters und Vaters Kränze niederlegen lassen.

— Der Kaiser soll der „Köln. Ztg." zufolge ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Rußland gerichtet haben, welches diesem in Peterhof übergeben worden sei. Es sei anzunehmen, daß dieses Schreiben durch das eigenmächtige Vorgehen Rußlands in der ostasiatischen Frage veranlaßt wurde. Der Brief des Kaisers wird von der „Weser Ztg." mit der weiteren Meldung in Verbindung gebracht, daß das Deutsche Reich diplomatische Vorstellungen in Petersburg wegen des eigenmächtigen Vorgehens Rußlands bei der chinesischen Anleihe erhoben habe.

— Der Austausch von Telegrammen zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten der Transvaal-Republik Krüger aus Anlaß der Eisenbahnerdffnung von Pretoria nach der Küste ist insofern ein recht bemerkenswerther Vorgang, als der deutsche Kaiser der einzige Souverän ist, der dem Präsidenten einen besonderen Glückwunsch sandte. Der Vorgang wird auf die Beziehungen des Deutschen Reiches zur Südafrikanischen Republik voraussichtlich von bestem Einfluß sein.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe begab sich am Sonnabend nach Ischl, wo er von dem Kaiser von Oesterreich empfangen wurde und an der Mittagstafel theilnahm. Am Abend kehrte er nach Alt-Aussee zurück.

— Der „Berl. Börs. Ztg." zufolge wird wahrscheinlich der Geh. Oberregierungsrath Huber an Stelle des verstorbenen Herrn v. Könen Präsident des Patentamtes werden. Der interimistisch an die Spitze dieses Institutes gestellte Geh. Oberregierungsrath v. Wödtke sei zum Director im Reichsamt des Innern an Stelle des Ministerialdirectors Rothe ausersehen. Letzterer werde voraussichtlich die durch den Austritt des Herrn v. Rottenburg freigewordene Stellung eines Unterstaatssecretärs in dem genannten Reichsamte erhalten.

— In den höheren Commandostellen der Flotte werden nach Schluß der Herbstmanöver zahlreiche Neucommandirungen und Ernennungen erwartet. U. a. dürfte Prinz Heinrich ein neues Commando erhalten, da sich derselbe ununterbrochen seit Herbst 1892 an Bord von Kriegsfahrzeugen befunden hat. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Prinz Heinrich der älteste Kapitän zur See der Marine ist, sodaß seine schon so oft vorausgesagte Ernennung zum Admiral nunmehr in kurzer Zeit erfolgen muß.

— An der Berliner Universität fand am Freitag eine erhebende Kriegserinnerungsfeier statt. An derselben nahmen der Cultusminister Bosse, Staatssecretär Dr. von Boetticher und Dr. von Lucanus, zahlreiche Vertreter der Gelehrten- und der Künstlerwelt und viele Officiere Theil. Nach einem Chorgesang der academischen Gesangvereinigungen hielt Professor Dr. Treitschke die Festrede. Er gedachte vor allem der sittlichen Kräfte, die in dem Kriege von 1870/71 gewaltet haben. Nichts sei menschlich würdiger als die Gestalt Wilhelms I. Redner schloß mit der Mahnung, deutsche Sitte gegen fremde Einflüsse zu vertheidigen. Die studentische Jugend möge sich daran erinnern, daß sie zu den Früchten aus jener großen Zeit, die sie genießt, aus eigener Kraft noch nichts beigetragen habe.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers betreffend das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Schießbedarf, welche für Häfen der Somaliküste und Aethiopiens bestimmt sind, aus Ostafrika.

— Wie die „Times" erfahren haben will, hat die französische Regierung der deutschen Regierung gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie Deutschlands Stellungnahme gegenüber Marokko für durchaus correct halte. Frankreich erkenne voll das Recht Deutschlands an, seine Ansprüche an Marokko mit allem möglichen Nachdruck durchzusetzen und werde keine Einwendung gegen die Occupation eines Hafens erheben, wenn dies erforderlich sein sollte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt hierzu: Die volle Genugthuung für die Ermordung Rockstroh's ist bisher keineswegs erreicht. Die letzte Erklärung der marokkanischen Regierung hat vielmehr noch nicht befriedigt, sodaß dieser nunmehr von dem kaiserlichen Gesandten in Tanger unter nachdrücklichem Hinweis auf die Anwesenheit des deutschen Geschwaders die letzte Frist gestellt ist. Von der Einsicht der marokkanischen Regierung steht indeß zu hoffen, daß sie durch rückhaltloses Eingehen auf die deutschen Forderungen weitere Maßregeln überflüssig machen wird. Indessen wird ihre Antwort auf das deutsche Ultimatum angesichts der örtlichen Verhältnisse und der Entfernungen vor Ablauf von etwa 14 Tagen kaum bekannt werden können.

— Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Meseritz-Bomst sind bis jetzt gezählt 3981 Stimmen für Rittergutsbesitzer von Dziembowski (Reichspartei) und 3026 Stimmen für Probst Szymanski (Pole). In Tirschtiegel, Bomst, Unruhstadt, Meseritz, Betsche, Rackwitz, Grätz und Wollstein erhielt von Dziembowski 2191, Szymanski 1202 Stimmen. Am 5. Juli wurden in diesen Städten abgegeben für von Dziembowski 1125, für Szymanski 1011, für den antisemitischen Candidaten 746 und für den socialdemokratischen 50 Stimmen.

— In Fortsetzung der früheren Verhandlungen über die Verbesserung des ländlichen Realcredits hat am 17. eine allgemeine Besprechung mit Vertretern der mittleren Provinzen (Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau) unter Leitung des Landwirthschaftsministers stattgefunden, an der sich auch der Finanzminister, sowie ein Vertreter des Ministers des Innern betheiligten. In Schleswig-Holstein beträgt der Hypothekenzinsfuß der Sparkassen im allgemeinen 4 pCt. Die Umwandlung dieser Hypotheken in Landschaftshypotheken soll, wie die „Berl. Corresp." meldet, durch eine Localisirung der Einrichtungen des Kieler Landschaftsverbandes (Anstellung von Agenten u. s. w.) gefördert werden. In den beiden anderen Provinzen liegt die Pflege des Realcredits wesentlich in den Händen der provinziellen (communalständlichen) Creditanstalten in Hannover, Cassel und Wiesbaden. Der Zinsfuß der von den communalständischen Kassen in Cassel und Wiesbaden ausgegebenen Hypotheken wurde ebenfalls für zu hoch erklärt. Die anwesenden Vertreter der Anstalten erkannten die Berechtigung der Forderung einer Herabsetzung des Zinssatzes an; eine entsprechende Beschlußfassung der betreffenden communalständischen Organe und Körperschaften soll von Aufsichtswegen herbeigeführt werden.

— Die Alexianer-Irrenstalten zu Neuß, M.-Gladbach, Crefeld und Cöln-Lindenthal wurden auf ministerielle Anordnung während der letzten Tage einer außerordentlichen Revision unterzogen. In den genannten Anstalten befinden sich gegenwärtig noch 339 auf Kosten der Provinz untergebrachte Geisteskranke. Ueber die Ergebnisse der Revision verlautet bis jetzt nur so viel, daß Mißstände nach Art der in Mariaberg vorgekommenen nicht festgestellt wurden, daß aber eine Reorganisation im Sinne einer selbstverantwortlichen

rrenärztlichen Leitung auch für diese Anstalten sich als nothwendig herausgestellt habe.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Freitag das Budget sowie das Finanzgesetz mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Schlußberathung über das Finanzgesetz erklärte Lueger namens der Antisemiten, wegen „Cilli" und des bevorstehenden Ausgleichs mit Ungarn gegen das Budget zu stimmen; wegen „Cilli" erklärten auch Bareuther namens der Deutschnationalen und Kraus namens der keinem Club angehörenden steierischen Abgeordneten, gegen das Budget zu stimmen. Graf Khuenburg erklärte, die vereinigte deutsche Linke wahre stets gewissenhaft die nationalen Interessen und werde, der Folgen unbeschadet, auch weiterhin ihre nationale Pflicht erfüllen, aber die Ablehnung des Budgets in der Lesung sei der gegenwärtigen provisorischen Regierung gegenüber etwas Untergeordnetes und würde die Errichtung slovenischer Parallelklassen in Cilli nicht verhindern; deshalb werde er und die Mehrzahl seiner Parteigenossen für das Budget stimmen. Am Sonnabend wurde das Finanzgesetz in dritter Lesung mit 185 gegen 86 Stimmen angenommen. Von der deutschen Linken stimmten 20 gegen, 57 für das Budget, 28 fehlten absichtlich. Die Antisemiten, Deutschnationalen und Jungczechen stimmten gegen das Budget. — Die Landtage von Tirol, Görz und Gradiska, deren regelmäßige Tagungsdauer erst im October zu Ende gehen würde, sind aufgelöst worden, damit die Wahlen mit Rücksicht auf die Weinlese schon im September vorgenommen werden können.

— Der König von Italien befindet sich, wie gegenüber dem Berliner Gerücht über seine Erkrankung aus Rom mitgetheilt wird, sehr wohl. Er gewährt täglich Audienzen und macht regelmäßig Spazierfahrten.

— Die „Polit. Corr." meldet aus Rom, der Papst wolle gegen die Erhebung des 20. September zum National-Feiertag Einspruch einlegen und bei diesem Anlasse die Forderung der weltlichen Herrschaft neuerdings betonen.

— In der belgischen Deputirtenkammer kam es am Donnerstag noch vor der Berathung des Schulgesetzes zu stürmischen Scenen. Der Socialist Demblon beantragte die Abschaffung der Civilliste und die Verwendung der ersparten Gelder zur unentgeltlichen Verköstigung armer Schulkinder. Die Rechte wies den Antrag entrüstet zurück, worauf Demblon mitten in der Kammer rief: „Es lebe die Republik!"

— Die englischen Wahlen sind in den Stadtkreisen in der Hauptsache vollzogen, doch dürften noch reichlich acht Tage vergehen, bis sie in den Landkreisen stattgefunden haben. Fest steht, daß die vereinigten conservativen und liberalen Unionisten, die sich unter dem Sammelnamen „Unionisten" zusammengefunden haben, über eine bedeutende Mehrheit im Unterhause verfügen werden. Bisher wurden gewählt: 330 Unionisten, 92 Liberale, 6 Parnelliten, 45 Antiparnelliten und 2 Arbeiter-Candidaten. Die Unionisten haben 74 und die Liberalen 15 Sitze gewonnen.

— In Norwegen besteht die Krisis weiter fort. Der König hielt Donnerstag Nachmittag einen Staatsrath in Marstrand ab. Die norwegische Regierung legte einen schriftlichen Antrag vor, worin neuerdings die Demission des Ministeriums verlangt wird. Der König berief den ehemaligen Minister Thorne, welcher Abends 11 Uhr nach Marstrand abreiste.

— Ueber den Empfang der bulgarischen Deputation durch den Kaiser von Rußland wird berichtet, daß der Kaiser dem Metropoliten Klement eine längere Audienz in seinem Cabinet gewährte, in deren Verlauf letzterer den Kaiser mit einem goldgefaßten Jesusbilde segnete. Darauf begab sich der Kaiser in Begleitung des Metropoliten Klement in den Kronsaal, wo letzterer dem Kaiser alle Mitglieder der Deputation vorstellte. Die Deputation sprach dem Kaiser ihr tiefstes Bedauern über das Hinscheiden Alexanders III. aus, zugleich aber auch darüber, daß das bulgarische Volk nicht früher schon dem Kaiser unmittelbar sein Beileid hätte ausdrücken können. Der Kaiser soll darauf erwidert haben, er habe nie an der Aufrichtigkeit des bulgarischen Volkes gezweifelt und werde demselben auch in Zukunft seine Protection erhalten. Die Deputation hat Sonnabend Abend 9 Uhr die Heimreise über Moskau, Kiew und Wien angetreten.

— Die serbische Conversionsvorlage ist am Freitag von der Skupschtina angenommen worden. Der Finanzminister legte offen die Finanzlage und die bisherige Mißwirthschaft dar und erklärte mit Entschiedenheit, dies werde und dürfe nicht so fortgehen. Die Rede machte großen Eindruck.

— Der Secretär der bulgarischen diplomatischen Agentur in Constantinopel, Brocalow, hatte mit dem Großvezier Said Pascha eine Unterredung über die jüngsten geringfügigen Vorgänge an der bulgarischen Grenze. Said Pascha stellte die Bestrafung der Schuldigen in Aussicht und erklärte, daß bereits nach Uesküb und Saloniki Circularbefehle abgegangen seien, um sich etwa zeigende Baschibozuks von dem Grenzgebiete fernzuhalten.

— Zur armenischen Frage wird der „Polit. Corresp." aus Constantinopel gemeldet, von keiner der Großmächte sei bisher eine Anregung zu einer europäischen Conferenz behufs Lösung der armenischen und macedonischen Angelegenheiten gegeben worden; es sei keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß eine solche Conferenz von irgend einer Macht als geeignetes Mittel zur Lösung angesehen werde.

— Die Abessinier in Jerusalem, welche dem katholischen Orden angehören, haben bei dem italienischen Vertreter die Erklärung abgegeben, daß sie das Protectorat des Königs von Italien über ihre Brüdergemeinde anerkennen.

— Die japanische See-Expedition nach Süd-Formosa ist aufgegeben, weil der Monsun eine Landung unmöglich macht. Die Japaner sind gezwungen, trotz der Regenzeit und der dadurch angeschwellten Wasserläufe einen Landmarsch von 200 Meilen zu machen. Die Truppen von Tamsui erwarten Verstärkungen aus Japan; Fieber und Dysenterie sind sehr stark aufgetreten.

— In Venezuela ist nach einem Telegramm aus Caracas eine Erhebung ausgebrochen; die Aufständischen von Valencia sollen die Regierungstruppen unter Oberst Ybarra besiegt haben. Dabei sollen auf Seiten der letzteren 20 Mann getödtet und 50 verwundet worden sein.

— Ein amtliches Telegramm aus Madrid bestätigt die Nachrichten über die Niederlage der Regierungstruppen auf Cuba. Nach einer Meldung vom Sonnabend haben die Anführer der Aufständischen, Maceo und Gomez, alle ihre Truppen um Bayamo vereinigt, wo Marschall Martinez Campos von ihnen eingeschlossen ist. Die Regierung machte telegraphisch nach Cuba den Vorschlag, unverzüglich 25 000 Mann Verstärkungen nachzusenden, wenn dies nothwendig erscheine. Eine amtliche Depesche aus Havana meldet, daß für Donnerstag die Landung des Generals Navarro mit 2000 Mann und 2 Geschützen bei Manzanillo erwartet wurde. Von hier wird Navarro nach Bayamo weitergehen. Die Schwierigkeiten für Spanien werden noch verschärft durch das Auftreten des gelben Fiebers. Im Monat Juni haben 2900 spanische Soldaten am gelben Fieber gelitten und 104 sind demselben erlegen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22 Juli.

* Die Elektricitätswerke Eichdorf-Grünberg sind nunmehr auf der ganzen Linie in schnellem Entstehen begriffen. Die Kabelleitung in unserer Stadt ist gegenwärtig bis auf einen geringen Rest vergraben und wird in einigen Tagen fertig werden. An diese Arbeiten reiht sich sodann die Herstellung der freien Vertheilungsleitung, die nicht weniger schnell betrieben werden dürfte. — An der Krafterzeugungsstation mit der zur Sicherung des Betriebes dienenden starken Dampfanlage zu Eichdorf wird, wie wir hören, ebenfalls recht eifrig gearbeitet, und der Bau der Fernleitung ist so weit vorgeschritten — dieselbe ist bereits in die Stadt eingedrungen — daß der Anschluß an die Transformatoren und die Eröffnung des Betriebes überhaupt sicher in einigen Wochen wird erfolgen können. Wir gedenken demnächst eingehend über die ganze Anlage zu berichten.

* Bei dem am Sonnabend zu Ehren des scheidenden Herrn Kreissecretär Nürnberger im Schwarzen Adler veranstalteten Abschiedsessen waren 30 Personen zugegen. Den Kaisertoast sprach Herr Baurath Weinert, während Herr Landrath von Lamprecht in längerer Rede den Scheidenden feierte, indem er in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste und seiner hervorragenden Tüchtigkeit für seine ferneren Lebenswege die besten Wünsche zum Ausdruck brachte. Herr Nürnberger dankte für die ihm zu Theil gewordenen Ehrungen und brachte ein Hoch auf die Vertretung des Kreises und seine Spitze, Herrn Landrath von Lamprecht aus. Nach dem Gesange eines dem Gefeierten gewidmeten Festliedes gedachte Herr Kreisbaumeister Kieszler in schwungvollen Worten der Gattin des Scheidenden und Herr Oberamtmann Lessel dankte Namens der Landbevölkerung dem Scheidenden für seine Leutseligkeit. Das Mahl verlief in fröhlichster Stimmung und hielt die Theilnehmer bis spät nach Mitternacht zusammen.

* Dem Regierungs-Civil-Supernumerar Habdank in Liegnitz ist unter Ernennung zum Kreissecretair die hiesige Kreissecretairstelle übertragen worden.

* Der Evangelische Männer- und Jünglings-Verein feierte gestern sein 10. Stiftungsfest in Miethke's Garten. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder und die aus Freystadt und Sprottau erschienenen Mitglieder der dortigen Vereine im Vereinslocal, wo eine kleine Vorfeier stattfand. Der Vorsitzende, Herr Köhler, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, worauf seitens der Ehrenjungfrauen ein Fahnenband überreicht wurde. Um 3½ Uhr setzte sich der Festzug nach Miethke's Garten in Bewegung. Nach der Ankunft daselbst begann alsbald die officielle Feier, für welche ein abwechselungsreiches Programm aufgestellt war. Dasselbe bot Concert der städtischen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Edel, Gesänge und Declamationen. Dazwischen wurden zwei Theaterstücke „Sieg des Gottvertrauens" und „Die verwechselten Briefe" aufgeführt, deren gelungene Darstellung reichen Beifall erntete. Es folgten dann noch lebende Bilder und den Schluß bildete ein kleines Feuerwerk.

* Für nächsten Mittwoch war ein Doppel-Concert der Stadt-Kapelle in Verbindung mit dem Trompeter-Corps des Feld-Artillerie-Regiments von Podbielski aus Glogau im Miethke'schen Locale in Aussicht genommen. Dasselbe muß jedoch aufgeschoben werden, da telegraphischer Mittheilung zufolge die Glogauer Kapelle bei einer Uebung am Mittwoch dienstlich in Anspruch genommen ist.

* Die Section der Leiche der am Freitag vor acht Tagen im Heinersdorfer Revier todt aufgefundenen Ortsarmen Marie Faustmann aus Lawaldau hat ergeben, daß an derselben ein Mord verübt worden ist. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß sie kurz vor dem Tode schwere Verletzungen am Kopfe und Rippenbrüche erlitten hat und schließlich erdrosselt worden ist, worauf schon von vornherein eine um den Hals geschlungene Schnur hingedeutet hatte. Ueber die Thäterschaft fehlt bisher eine sichere Spur.

* Ein erheblicher Auflauf wurde am Freitag Abend 7 Uhr am Ringe durch eine geringfügige Ursache veranlaßt. Es waren drei Kinder von der Polizei aus beobachtet worden, welche in verschiedene Ladenlokale gingen und anscheinend bettelten. Damit kein unnöthiges Aufsehen gemacht werde, wurde statt eines Sergeanten der Polizeibote B. abgesandt, um die Sache festzustellen; derselbe überschritt jedoch seinen Auftrag und führte das älteste der drei Kinder, ein 10jähriges Mädchen, zur Polizei. Dieses, sowie die beiden anderen Kinder, 2 Knaben von 3 und 5 Jahren, erhoben natürlich ein großes Geschrei, durch welches alsbald eine große Masse Publikum herbeigezogen wurde. Wie wir erfahren, ist eingehende Untersuchung über den Fall eingeleitet und wird hoffentlich bald volle Aufklärung schaffen.

* Am Sonnabend wurde der Arbeiter Kirbaum aus Meileiche verhaftet, welcher einem andern Arbeiter ein paar Stiefel im Werthe von 6 M. entwendet hatte. Bei seiner Verhaftung gab er vor, Reimann zu heißen, auf dringendes Zureden bequemte er sich jedoch, seinen wahren Namen zu nennen. Er hatte allerdings alle Ursache, denselben zu verheimlichen, denn er wurde wegen einiger vorher begangener Schwindeleien gesucht. Er hatte an einer Stelle einen Brief abgegeben, in dem angeblich ein Maurer, von welchem er wußte, daß dieser sich dort des besten Ansehens erfreute, um ein Darlehen von 10 M. bat. Man hatte nicht darauf eingehen wollen, es war aber seiner Ueberredungskunst doch gelungen, den Betrag zur Beförderung zu erhalten. An einer anderen Stelle hatte er auf ähnliche Weise 12 M. erschwindelt. Es war nun bisher noch nicht möglich gewesen, seiner habhaft zu werden, da er sich in der Umgegend herumgetrieben und meist im Freien genächtigt hatte.

* Zwischen verschiedenen jungen Leuten, welche Sonnabend Abend auf der Grünbergshöhe getanzt hatten, entwickelte sich gegen 11 Uhr eine Schlägerei, in deren Verlauf der Maurergeselle Schädel den Schlosser Günther mit einem Messer in die rechte Schulter stach und diesen schwer verletzte, sodaß er in das Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

* Am Sonntag Nachmittag wurde der 20 Jahre alte Schuhmachergeselle Joh. Müller von hier verhaftet, welcher sich eines Sittlichkeitsverbrechens an einem siebenjährigen Mädchen auf der Ochelbersdorferstraße schuldig gemacht hatte. Sein Treiben war beobachtet worden, und es gelang, ihn bei der sofort angestellten Verfolgung festzunehmen.

* In der Sucker'schen Maschinenfabrik wurde am Sonnabend der Dreher Koch dadurch verletzt, daß in Folge zu schnellen Andrehens der Maschine eine Spannschraube von der Drehbank absprang und ihm an die Stirn flog. In Folge der erlittenen Verwundung, die alsbald vernäht wurde, wird Koch voraussichtlich einige Zeit arbeitsunfähig sein.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden wieder mehrere Butterverkäufer wegen zu geringen Gewichts ihrer Waare in Strafe genommen.

* Die Bahnhofszufuhrstraße von der Kapelle bis zum Bahnhof ist von morgen ab wegen Neupflasterung gesperrt.

* Am 4. August, dem ersten Schützenfest-Sonntag, ist die Oeffnung aller Geschäfte von 3 bis 7 Uhr Nachmittags gestattet.

* Die unverehelichte Arbeiterin Emilie Martha Wolf von hier, geboren am 15 Mai 1877, wird wegen Diebstahls vom hiesigen Amtsgericht steckbrieflich verfolgt.

* Wegen Beleidigung des Landraths Freiherrn v. Lamprecht hierselbst hatte sich der Redacteur des „Proletarier aus den Eulengebirge", Feldmann, am Freitag vor dem Schöffengericht in Reichenbach u. E. zu verantworten. Die „Schles. Ztg." bringt darüber folgenden Bericht: Der Landrath des Kreises Grünberg, Frhr. v. Lamprecht, hielt sich durch einen Artikel beleidigt, welcher in Nr. 29 des „Proletarier a. d. Eulengebirge" enthalten war, weil dessen Inhalt annehmen ließ, daß er als Landrath amtliche Gelder zur Unterstützung der Gastwirthe Strauß und Schulz in Grünberg verwende, welche wegen Nichtergabe ihrer Locale zu socialdemokratischen Versammlungen boycottirt worden waren. Er stellte deshalb gegen den verantwortlichen Redacteur des „Proletarier" Feldmann aus Langenbielau und den muthmaßlichen Verfasser des betreffenden Artikels, einen Kaufmann in Grünberg, Strafantrag. Da die Urheberschaft des Artikels durch letzteren sich nicht feststellen ließ, wurde nur gegen ersteren das Strafverfahren wegen öffentlicher Beleidigung eingeleitet. In dem vor dem Schöffengericht abgehaltenen Termine erklärte der Angeklagte, daß er in dem guten Glauben gehandelt habe, die Gerüchte, welche über amtliche Unterstützung der beiden Gastwirthe in Grünberg circulirten, hätten auf Wahrheit beruht; es habe ihm gänzlich ferngelegen, den Landrath beleidigen zu wollen, und als ihm derselbe eine Berichtigung gesandt, habe er dieselbe sofort im „Proletarier" veröffentlicht. Insofern, so nahm der Gerichtshof an, sei der Bericht nicht vollständig aus der Luft gegriffen gewesen, als erwiesen worden sei, daß nach der Sperre der beiden Gastwirthschaften Landrath von Lamprecht privatim an die Spitze eines Comité's getreten sei, welches sich zur Aufgabe gemacht habe, den beiden Wirthen durch Zuwendung von Unterstützungen Entschädigung für ihren durch Boycott eingetretenen Einnahmeausfall zu bieten. Es habe sich hierbei aber nur um Privatgelder gehandelt; die Andeutung, daß es sich um amtliche Gelder handelte, sei deshalb eine den Landrath schwer beleidigende gewesen, weshalb, auch unter Berücksichtigung der aus ähnlichen Gründen erfolgten Vorstrafen des Angeklagten, auf eine hohe Strafe, nämlich auf 300 M. erkannt wurde

* Die Seebrücke an der Züllichau-Sorauer Chaussee ist bis auf Weiteres gesperrt. Während der Sperrung ist der Verkehr auf den Weg durch den Dorfkrug und den Weg durch den Oderwald gewiesen.

—§ Saabor, den 22. Juli. Einer unserer Imker opfert alljährlich ein Quantum seiner reichlichen Honigerträge den hiesigen Damen. So fand auch gestern Nachmittag im Hampel'schen Saale zu Hammer wiederum ein Honigessen statt, welches sich einer recht regen Betheiligung erfreute. Recht zahlreich waren auch Kinder vertreten.

—r. Kontopp, 19. Juli. In die Urzustände unseres Postverkehrs glaubt man sich versetzt, wenn man den Wagen erblickt, der schon seit mehreren Wochen den Postverkehr Kontopp-Kleinitz vermittelt. Schreiber dieses, welcher die Post von Kontopp aus benutzen wollte, nahm erschreckt davon Abstand, als er das Gefährt in Augenschein nahm. Es ist dies nämlich ein gewöhnlicher Bauernwagen mit Bügeln und Leinwandplane. Wenn der genannte Wagen auch nur aushilfsweise benutzt wird, so müßte doch wohl für ein zweckmäßigeres Fahrzeug gesorgt werden, da neben dem Mißstande für die Personenbeförderung auch die Sicherheit des Packetverkehrs erheblich leidet, denn die Packete liegen unverwahrt im hinteren Theile des Wagens.

* Die an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Görlitz als Wanderlehrer fungirenden Herren Director Oconomirath Dr. Böhme und Landwirthschaftslehrer Deininger werden im Laufe des Sommerhalbjahres im hiesigen Kreise eine Anzahl Versammlungen mit Vorträgen abhalten. Der Besuch der Versammlungen wird im Interesse einer ausgiebigen Inanspruchnahme des Rathes der Wanderlehrer den kleinen und mittleren Grundbesitzern vom kgl. Landrath besonders empfohlen.

* Bezüglich der Zuschläge zur Ergänzungssteuer hat der Finanzminister folgende Ausführungsanweisung erlassen: Es haben nach wie vor Steuerpflichtige mit steuerbarem Vermögen von nicht mehr als 32 000 M., wenn sie nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind, höchstens 3 M. jährlich, wenn sie zu den ersten vier Stufen der Einkommensteuer veranlagt sind, höchstens einen um 2 M. unter der von ihnen zu zahlenden Einkommensteuer verbleibenden Betrag, also höchstens 4 bzw. 7, 10 und 14 M. an Ergänzungssteuer zu entrichten. Die Steuersätze sind von allen vom 1. April 1895 ab Steuerpflichtigen von diesem Zeitpunkte ab zu entrichten.

⁰/₀ Neusalz a. O., 21. Juli. Die Erinnerungsfeiern an die glorreichen Tage von 1870 eröffnet der hiesige Veteranen- und Krieger-Verein am Sonntag den 4. August cr. mit einer Feier zum Andenken an die Schlachten von Weißenburg und Wörth. Nachmittags findet in beiden Kirchen Festgottesdienst statt, nach demselben marschirt der Verein von der evangelischen Kirche nach dem Marktplatz, woselbst eine Gedächtnißansprache gehalten wird. Abends findet Ball in zwei Locálen statt. Ueber die 25jährige Sedanfeier soll später Beschluß gefaßt werden.

— Stadtrath Arnold in Neisse, welcher durch seine stark verclausulirte gerichtliche Zeugenaussage betreffs seiner Personalien in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, soll der „Neisser Presse" zufolge beabsichtigen, aus Anlaß der in der Presse daran geknüpften Erörterungen sein Amt niederzulegen. Zunächst hat er einen längeren Urlaub nachgesucht und auch bewilligt erhalten.

— In der Cäciliengrube in Scharley erfolgte am Freitag ein Einsturz von Erzmassen. Drei Bergleute wurden verschüttet. Es gelang am Abend dieselben herauszubefördern, doch war einer bereits todt.

Vermischtes.

— Die Temperatur-Veränderungen im Innern eines Baumstammes. Professor W. Prinz vom königl. Observatorium in Uccle bei Brüssel hat höchst interessante Beobachtungen über die jährlichen Temperaturschwankungen im Innern eines lebenden Baumstammes angestellt. Der zu den Beobachtungen dienende Baum war eine große Schwarzpappel, in deren Stamm auf der Nordseite ein Loch von 2 cm Durchmesser bis zur Mitte gebohrt wurde. In dieses Loch legte man ein Thermometer, welches die Oeffnung fast ausfüllte, während die Zwischenräume mit von Paraffin getränktem Hanf verstopft wurden. Die Beobachtungen ergaben folgendes: im December 1890, als die Lufttemperatur auf —13° C. gesunken war, herrschte im Innern des Baumstammes eine Temperatur von — 8,6°. Der Baum war damals vollständig gefroren, und nur Wurzeln, die tiefer als 60 cm eingesenkt waren, hatten eine Temperatur über dem Gefrierpunkte. Vom 1. December bis zum 4. März, also länger als drei Monate, blieb der Baum gefroren. Genauere Beobachtungen zeigten, daß der Baumsaft bei — 0,4° gefror. Die höchste Temperatur im Innern des Baumstammes trat schon am 15. Mai ein und betrug +19,0°, während die höchste mittlere Tagestemperatur zwei Tage vorher eingetreten war, aber nur +18° betrug. An einzelnen Tagen kann die Temperatur im Centrum des Baumstammes bis zu 10° und mehr von der Außentemperatur abweichen. Es bedarf des Zeitraums von einem Monat, damit der Baum in seiner ganzen Masse gefriert, und ebenso langer Zeit, um ihn ganz auftauen zu lassen. Die höchste Temperatur kann im Baumstamm lange vor der höchsten Luftwärme eintreten infolge der kräftigen Wirkung der Frühlingssonne bei noch nicht vollendeter Belaubung. Ist diese aber vollendet, so sind die Temperatur-Erhöhungen geringer, und während der großen Sonnenhitze bleibt der Baumstamm auf einer Temperatur von +15°, höchstens 2° höher oder tiefer. Die Intensität der Saftcirculation steigt mit der Temperatur, aber nach der Hitzeperiode des Sommers, Juli und August, ist die Menge des Saftes am geringsten. Während der kalten Monate, von Mitte October an, stockt die Saftbewegung.

— Die Selbstmorde in Preußen während des Jahres 1893. Im Jahre 1893 endeten in Preußen nach amtlichen Feststellungen 6409 Personen, darunter 5135 Männer und 1274 Frauen, ihr Leben durch Selbstmord. Seit dem Jahre 1869, in welchem die Erhebung der Nachrichten über Selbstmord auf besonderen Zählkarten eingeführt wurde, schwankten die Ziffern der jährlichen Selbstmordfälle auf 100 000 Lebende zwischen 11 und 22. Das günstigste Verhältniß wurde in den Jahren 1871 und 1873, das ungünstigste in den Jahren 1883 und 1886 beobachtet. In den folgenden Jahren ist die Anzahl der Selbstmorde zwar geringer geworden, in den letzten Jahren aber macht sich eine Steigerung derselben bemerkbar, so daß auf 100 000 Lebende je 21 Personen in den Jahren 1891, 1892 und 1893 Hand an sich gelegt haben. Augenscheinlich nehmen sich jetzt Männer öfter als früher das Leben. Es kamen in der Zeit von 1869 bis 1893 18 bis 36 (in den Jahren 1883 und 1886) Selbstmorde auf 100 000 Lebende männlichen Geschlechts vor; nachdem diese Verhältnißzahl bis auf 30 im Jahre 1888 gesunken war, ist sie im Jahre 1893 wieder auf 34 gestiegen. Für die Frauen dagegen beträgt dieselbe Verhältnißzahl nur 4 bis 9, welche Höhe im Jahre 1883 erreicht ist; von 1884 bis 1893 einschließlich verharrt sie auf 8. Unter 1000 Selbstmördern befinden sich fast in jedem Jahre viermal mehr Männer als Frauen.

— Aus der höheren Töchterschule. Lehrer: „Was versteht man unter einem Aesthetiker? (Schülerin schweigt) . . . Nun, was ist denn Aesthetik?" — Elsa: „Die Lehre vom Schönen." — Lehrer: „Und was ist dann ein Aesthetiker?" — Elsa (verschämt:) „Ein schöner Lehrer!"

— Fataler Doppelsinn. A. (zu einem Bekannten, der ihm von seiner letzten Tigerjagd erzählte): „. . . Und als die wüthende Bestie mit ihren gefräßigen Jungen auf Sie losprang und Sie zu zerreißen drohte, an was dachten Sie da? — B.: „Ich dachte an meine Frau und meine Kinder!"

— Mitunter! A.: „Guten Tag, Frau Müller! Was macht Ihr Gatte — ist er ein recht folgsamer Patient?" — Frau Müller: „Mitunter schon! Gestern hat ihm der Arzt ein Glas Bier erlaubt — das hat er gleich getrunken!"

Wetterbericht vom 21. und 22. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	742.0	+21.2	S 1	65	7	
7 Uhr früh	742.8	+16 6	SSW 3	90	10	
2 Uhr Nm.	743.3	+23.7	W 3	43	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 16.2°

Witterungsaussicht für den 23. Juli.

Zeitweise trübes Wetter ohne wesentliche Temperaturänderung; kein oder geringer Regen.

Verantwortlicher Redacteur: i. V. A. Feder in Grünberg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 48 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 sind durch Allerhöchste Verordnung vom 25. Juni d. Js. die in § 18 des Ergänzungssteuergesetzes bestimmten Steuersätze um 5²/₁₀ Pfennig für jede Mark mit der Maßgabe erhöht, daß bei der Feststellung der hiernach zu berechnenden Jahressteuersätze jeder überschießende, nicht durch 20 theilbare Pfennigbetrag auf den nächsten in dieser Weise theilbaren Betrag abzurunden ist.

Wir bringen dieses mit der Maßgabe zur Kenntniß, daß die Entrichtung dieser Erhöhung der Ergänzungssteuersätze um 5²/₁₀ Pfennig für jede Mark für das I Vierteljahr 1895/96 im Hebetermine des II Vierteljahres mit erfolgen wird.

Grünberg, den 18. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fabrikdirector **Heinrich Brand** zu Grünberg beabsichtigt auf seinem an der Lessenerstraße unter Nr. 3 belegenen Grundstücke, Blatt Nr. 649 der Aecker von Grünberg, eine Fabrik für Kunstwollfabrikation zu errichten und zu betreiben.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 19. Juli 1884 (Amtsblatt pro 1884 Seite 266 ff.) wird dieses Unternehmen mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen dasselbe innerhalb 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei uns anzubringen, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen nicht mehr zulässig sind.

Zeichnung und Beschreibung der erwähnten Anlage liegen während der 14tägigen Frist an den Wochentagen während der gewöhnlichem Amtsstunden in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist ein Termin auf

Freitag, den 9. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale

anberaumt; hierbei wird bemerkt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Grünberg, den 19. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Maurer **Hermann Hein** an der Oberen Fuchsburg Grundbuchnummer 280 Grünberger Aecker, außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerken, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist **von 21 Tagen** Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Versagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragstellern, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist **von 2 Wochen** nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerechnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisausschuß offen.

Grünberg, den 19. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, **daß am ersten Schützenfestsonntag, d. i. am 4. August d. Js.,** eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemeine, zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 3—7 Uhr Nachmittags gestattet ist

Grünberg, den 20. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An Stelle des Kaufmanns Eduard Straube ist Herr Tuchfabrikant Gustav Pilz als Bezirksvorsteher des 9. Bezirksamt ernannt worden.

Grünberg, den 18. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofzufuhrstraße von der Kapelle bis zum Bahnhofvorplatz ist von morgen ab wegen Neupflasterung bis auf Weiteres für Reiter und Wagen gesperrt.

Grünberg, den 22. Juli 1895.

Die Wegepolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung der Subconstruction der Seedrücke, Station 9,7 der Züllichau-Sorauer Chaussee, wird dieselbe bis auf Weiteres gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Weg durch den Dornkrug und den Weg durch den Oderwald gewiesen.

Grünberg i. Schl., den 20. Juli 1895.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Der evangelischen Kirchgemeinde wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Kirchenrechnung pro 1894/95 vom heutigen Tage ab 14 Tage lang in der ersten Pfarrwohnung zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Grünberg, den 22. Juli 1895.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Auktion.

Donnerstag, den 25. Juli, Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthofe zum goldenen Frieden:

neue baumwollene Stoffe zu Anzügen, Herrenkleidungsstücke, **gute Betten,** Bettstellen, Waschtisch, runder Tisch, Pultsessel, 8 Glasfenster, **Stand- u Taschenuhren,** 2 Stöcke mit Eisenbeingriff und sehr viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 23. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Hotel „zum deutschen Hause" hier

1 Nähmaschine,
1 Regulator,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung auf den der hiesigen katholischen Kirche gehörigen Propstei-Ländereien (Rohrbusch 2c.) soll für die nächsten 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu findet

Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,

Termin statt im Hôtel zum Russischen Kaiser. — Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Der kathol. Kirchen-Vorstand.

Die **Gemeindejagd von Ostritz,** vorzügliche Feldjagd, ca. 2300 Mrg. groß, soll am **20. August cr.,** Vormittags 9 Uhr, im **Tschammer'schen** Lokale daselbst auf die drei Jahre vom 1. October 1895 bis 1898 meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht; der Jagdcontrakt liegt 8 Tage vorher im Schulzenamt zur Einsicht aus.

Der Gemeindevorstand.

Junge Schweine verkauft
Hrm. Scholz, Schertendorf.

Ein sprungfähiger Eber steht daselbst zur Benutzung.

1 Pferdestall bald zu vermiethen Schertendorferstr. 57.

Goldenes Armband verloren auf dem Wege von Brittag nach Poln.-Kessel gegen Belohnung abzugeben Neutdorfstr. 2.

Die bekannte Person, welche am Freitag meine Gießkanne v kath. Kirchh. mitgen. hat, wird aufgef. dieselbe Krautstr. 29 abzugeb.

1 Ohrring verloren. Abzug Krautstr. 11.

Rechnungsformulare vorräthig bei W. Levysohn.

Evangelische Vereinigung.
Dienstag Abend 7½ Uhr:
Spaziergang mit Familie.
Endziel Miethke's Garten.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Louisenthal.
Heut Dienstag:
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
Zum Kaffee frische Plinze.
Um freundlichen Zuspruch bittet
F. Schulz.

Rohrbusch.
Dienstag, den 23. d. Mts.:
Großes
Familienkränzchen.
Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Jahndel.

Halbmeilmühle.
Donnerstag, den 25. Juli cr.:
Großes Nachmittags-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Heider's Berg.
Mittwoch: Plinze.

Weinschloss.
Mittwoch: Zum Kaffee fr. Plinze u. anderes Gebäck. Um regen Zuspruch bittet **F. Liebsch.**

Gasthof zum Goldnen Frieden.
Donnerstag, den 25 Juli.
Entenausschieben.
Zum Abendbrot **Entenbraten**, wozu freundlichst einladet **R. Hamel.**

Freiwillige-Feuerwehr.
Spritze I.,
" II.,
Wasserabtheilung.
Uebung: Dienstag Abend 8 Uhr.
Die Führer.

Matjesheringe
empfiehlt **Max Seidel.**

Frische Flundern
sind heut eingetroffen und empfiehlt billigst
M. Finsinger.

Vorzügliche Erfolge erzielt Timpe's Kindernahrung. Pak. 80 u. 150 Pf. bei Otto Liebeherr.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
• Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaar.-, Delikatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Dr. Spranger'scher Balsam (Einreibg.) **Unübertroff. Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Nur echt, wenn obige Schutzmarke: 2 Schlangen trägt Zu haben in **Grünberg** echt nur in der **Löwen-Apotheke u. Adler-Apotheke** à Fl. 1,00 Mk.
Fabr. **C. C. Spranger**, Görlitz.

Sauerkirschen,
Himbeeren,
Johannisbeeren
kauft **Eduard Seidel.**

Alle Sorten gepflückte Birnen und saure Kirschen
kauft **R. Heller, Lansitzerstr. 7.**

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme, welche mir aus Anlass des Hinscheidens meiner geliebten Frau von Collegen, Freunden und Bekannten in so wohlthuender Weise erzeigt wurden, spreche ich hierdurch zugleich im Namen meiner Kinder und Verwandten meinen herzlichsten, tiefstgefühlten Dank aus.
Raednitz, 20. Juli 1895.
Albert Goldstein, Kgl. Stationsverwalter.

Wollen Sie schön werden?
Waschen Sie sich mit
Doering's Seife
mit der EULE.
Sie ist die
beste Seife der Welt!

Wollen Sie schön bleiben?
Verwenden Sie zur **Toilette** ausschließlich
Doering's Seife
mit der EULE.
Besseres finden Sie nirgends.
Käuflich à 40 Pfg. überall.

Die berühmten Schuhwaaren
von **Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.,**
sowie **Paradiesschuhe** empfiehlt in reichster Auswahl
H. Reinert, Berlinerstraße.

A. Fleischel, Specialist für Zahnkunst,
Ring- u. kathol. Kirchstr.-Ecke.
Schmerzl. Behandlung — Plomben — Zähne.
Ganze Gebisse.
Garantie! — Mäßige Preise. 20jährige Praxis.

Schwabentod,
sicher wirkend, in Dosen à 50 Pf., empf.
Adler-Apotheke, Ring 25.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Einen zuverläss. Führer
für eine nächster Tage im Dorfe **Schweinitz** und Umgegend auf die Dauer in Betrieb kommende, neue 9pferdige **Locomobile** mit Dampfdreschmaschine allerneuester Bauart sucht
Paul Seler, in **Crossen** (Oder).

Steinsetzergesellen
finden sofort dauernde Arbeit bei
J. Mischke,
Steinsetzmeister in **Sorau N/L.**

Einen tüchtigen
Maschinenschmied
stellen noch ein
Gebr. Sucker.

Tüchtiger Müller
findet Stellung.
Malzmühle, Grünberg.

Tüchtiger Bäckergeselle
wird gesucht Berlinerstraße 60.

Für den Scheersaal
werden
16 Jahr alte Arbeiter
gesucht.
Englische Wollenwaaren-Manufactur
(vormals Oldroyd & Blakeley).

Bertha Dorn's
Atelier für künstl. Zähne, Plomben (mit Garantie), **Zahnziehen, Umarbeitungen, Reparaturen** in kurzer Zeit.
Niederstraße 2.

Eisen-Gallus-Tinte
von Ed. Beyer in Chemnitz empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandlung.

Ein Wohnhaus
mit mehreren Wohnungen nebst Obst- u. Grasegarten, an einer der belebtesten Straßen, welches sich zur Einrichtung eines offenen Geschäfts mit 2 Schaufenstern bestens eignet, ist preiswerth zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse unter **L. M. 100** postlagernd Grünberg gefl. abgeben.

Ich beabsichtige, meine in **Milzig Nr. 41** belegene, im besten Zustande befindliche, 22 Morgen große
Kütschnerwirthschaft
mit voller Ernte, sowie mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar freihändig zu verkaufen **H. W.**

Acker an der Schloinerstraße verpachtet **A. Herrmann,** Schuhmacher, Altes Gebirge 5.

Acker, an der Schertendorferstraße gelegen, ist zu verkaufen.
Gustav Teichert, Walkweg 5.

Weinkaulen
von 4 bis 20 Eimer groß, sowie Ordoftgebinde sind zu haben bei
Friedr. Dehmel, Postplatz.

Ein Laden
in bester Stadtgegend ist mit auch ohne Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen Niederstraße 2.

1 Oberstube zu vermieth. Grünstr 37.

Kost u. Schlafstelle zu vergeben Lindeberg 35, part.

St. Zwickelpflanzen zu verk. Grün. Weg 15.

Kirschenpflücker
sucht **Teichert,** Adlerstraße 2.

1 ord. kräftiges Mädchen, welches Ostern die Schule verlassen, zum sofortigen Antritt gesucht Postplatz 11.

Sonnabend Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach nur 2tägigem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete Frau
Anna Rosina Anders
geb. **Hampel.**
Dies zeigt tiefbetrübt an
Grünberg, den 20. Juli 1895.
Familie Kampke.
Beerdigung: Dienstag Nachmittag 5 Uhr auf dem grünen Kreuzkirchhof.

Für die zahlreiche Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben Frau
Emilie Trogisch
geb. **Hentschel**
sage hierdurch meinen herzlichsten Dank.
Wilhelm Trogisch
Namens der Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank Allen für die Liebesbeweise und innige Theilnahme bei dem Dahinscheiden unserer geliebten Entchlafenen.
Reinhold Mangelsdorff
nebst Kinder.

Danksagung.
Meine Mutter, welche 56 Jahre alt war, litt schon seit mehreren Jahren an einem schweren Husten. Derselbe war von einem Auswurf begleitet, der öfters mit Blut vermischt war. Der Husten war besonders morgens und abends so stark, daß sie zum Brechen gereizt wurde, wobei sie einen dicken eitrigen Schleim auswarf. Auch litt sie sehr an Appetitlosigkeit und Schwäche. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Schon beim Gebrauch der zweiten Sendung von dessen Medicamenten fühlte sich meine Mutter sehr wohl. Und nachdem wir jetzt gesehen haben, daß die Besserung von Dauer ist, sagen wir Herrn Dr. Hope unseren besten Dank. (gez.) Frau Wilhelmine Schulz, Gr.-Wannagupchen per Stallupönen in Ost.-Pr.

Wichtigste Rathschläge für Eheleute.
Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pfg.
H. Oschmann, Magdeburg.

Obstbirnen
kauft und zahlt den höchsten Preis
E. Jacob, Krautstraße 18.

G. 93r Wein L. 75 pf. Frau **E. Knispel.**
93r Ww. L. 80 pf. **R. Pilz,** Postplatz 5.

Weinausschank bei:
Hugo Bürger, Niederstr. 35, im Hofe, 93r 80, L. 75 pf.
R. Gebhard, Naumburgerstr., 94r 56 pf.
Eduard Jacob, Walkweg 37, 93r 80 pf.
A. Magnus, Krautstr 49, 94r 60, L. 50 pf.
Güntzel, Oberthorstraße, **93r 80 pf.**
A. Bartsch, Schützenplatzweg, 93r 80 pf.
Ww. Pilz, Niederstr. 20, 93r 80 pf.
H. Heller, a. Dreif.-Kirchh., 93r 80, L. 75 pf.
R. Gabriel, Fleischerstr. 3, 93r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 25. Juli:
Beichte und Communion: Herr Superintendent Lonicer.
Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge zur Heimath: Herr Superint. Lonicer.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 22. Juli. Höchst. Pr. ℳ	₰	Nidr. Pr. ℳ	₰
Weizen	15	60	—	—
Roggen	12	—	11	65
Gerste	—	—	—	—
Hafer	13	40	12	40
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	5	50	4	40
Stroh	3	50	3	—
Heu	4	—	3	—
Butter (1 kg)	2	—	1	60
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 87.

Dienstag, den 23. Juli 1895.

2]

Mein Onkel Bürgermeister.

Von Heider-Sand.

„So nehmt vor allem meinen Glückwunsch, Herr Wirth," sagte ich belustigt, „Sie werden mich mit demselben vielleicht nicht abweisen."

„Gewiß nicht, junger Herr, Glück ist ein gut Ding, und hab ich's auch nicht allzu oft zu verzeichnen, thut's mir doch allemal wohl, wenn mir's jemand von Herzen wünscht. Aber hier im Zimmer ist's warm, geht mit in mein Gärtchen, junger Herr, unter dem Hopfen schwätzt es sich gut."

Der Aufwärter, der müßig hinter dem Schanktisch stand, weil außer mir kein Gast im Local anwesend war, hob auf den Ruf „Anton" das lockige Haupt und verschwand nach einem bedeutsamen Wink des Wirthes in eine Art Fallthür, die vermuthlich den Weinkeller hütete. Als sein breites Gesicht, dem die Feier von seines Herrn Namensfest eine so scharlachrothe Färbung verliehen haben mochte, wieder zum Vorschein gekommen, ordnete er Gläser und Flaschen auf einem Brett und trug es in die Hopfenlaube. Der Alte hatte Recht, in der Laube war es kühl, und der herrliche Abend lud zum Niedersitzen ein. Eine Erzählung, wie mein Wirth durch Vererbung in diesen Besitz gekommen, dann eine über Grenzzwist und die breite Darlegung von seines Großvaters Heirath hatte ich überstanden, als „unser Bürgermeister" zur Sprache kam.

„Ja, junger Herr, hätten wir den nicht gehabt, mein Lebtag hätt ich den Garten am „Hinterberg" nicht mein genannt! Aber der versteht's, Recht von Unrecht zu sondern! Es war" — grad wollte der Alte wieder eine langathmige Auseinandersetzung beginnen — —

„Es ist mein Onkel," schaltete ich rasch ein.

„Jesses, Ihr Onkel! rief der Wirth erstaunt aus, schob die Brille bis auf das Sammetkäppchen hinauf und reichte mir mit einer Herzlichkeit die fleischige Hand, als habe er einen alten Jugendfreund wiedergefunden.

„Anton," rief er dann, und Anton brachte nochmals zwei Flaschen Aßmannshäuser und der Wirth schenkte so tapfer ein, daß eine leise Besorgniß für sein ferneres Wohlergehen in mir aufstieg.

„Ein Prachtonkelchen haben's sich da ausgesucht, junger Herr" — er zwickerte mit den Augen und klopfte mir vertraulich auf die Schulter — „da ist was zu holen hernach, das Milliönchen muß bald voll sein, nach dem was man hört!"

„Darauf ist schwacher Verlaß, Herr Wirth," sagte ich lachend, „der Onkel kann noch jeden Tag heirathen!"

„Nun, nun, er ist über die besten Jahre hinaus, er ist in meinem Alter, da hat's nicht viel mehr zu sagen. Sehen's, junger Herr, die rechte Zeit hatte ich verpaßt, als ich des Müllers Tochter, das resolute Käthchen, nach Amerika auswandern ließ, ja verpaßt, denn nachher hab ich's erfahren, sie hatte mich gern, und sie war so gut, so herzensgut!"

Jetzt brach die Stimme des Alten, und ehe ich mich dagegen verwehren konnte, lag er mit der ganzen Schwere seines breiten Oberkörpers an meiner Brust und weinte bittere Thränen. Diesen Gefühlsausbruch ließ ich ihn dort überwinden; als ich aber nach einer Weile, anstatt des stoßweisen Schluchzens, ein regelmäßiges Schnarchen vernahm, legte ich ihn sanft gegen die Rücklehne unseres gemeinsamen Sitzes, dann holte ich Anton und brachte den Adlerwirth mit seiner Hülfe ins Bett.

Mein Zimmer oben im Stockwerk erschien mir trotz der geöffneten Fenster drückend warm, oder trug ich die Hitze in mir und das Summen wie von einer Fliege hatte gar in meinem eigenen Kopfe seinen Sitz? Jedenfalls veranlaßten diese Umstände, daß ich mich auf meinem Lager wälzte, ohne Schlaf zu finden. Die Erlebnisse des Tages und andere zogen an meinem inneren Auge vorüber, und das brachte mich vollends um alle Müdigkeit. Der unangenehme Empfang des Onkels gab mir zu denken, auch des Wirthes Trübseligkeit über sein nach Amerika gegangenes Liebesglück beschäftigte mich; ich legte mir die Frage vor, ob es nicht sündhaft sei, einem Menschen, selbst wenn er das 52. Lebensjahr erreicht hat, etwaige Heirathsideen auszureden, denn, offen gestanden, war ich mit dem Vorsatz, solches gelegentlich bei meinem Onkel zu thun, nach Bonn gekommen. Hin und her wälzte ich die Frage, und als ich mein Hirn eine Zeit lang gemartert hatte, wollte es mich bedünken, daß es in dem Fall Ewald Clemens nicht als Unrecht zu erachten sei, da er nach meiner Erfahrung ein eigener alter Herr, demnach ein Mädchen an seiner Seite wohl kaum das Glück finden würde, das es sich gewöhnlich vom Eheleben erträumt. Wenn ich dazu an Mutter und Schwester dachte, die nur durch ernsthaftes Mühen ihre Existenz behaupteten und mir das Studium ermöglichten, wollte es mir nicht unrecht, sondern sogar als gutes Werk erscheinen.

Onkel Ewald hatte, so lange ich denken konnte, im Ueberfluß gelebt, während mein Vater stets nur so viel besessen, wie zur Erhaltung unseres kleinen, äußerst einfachen Haushaltes erforderlich war, wenngleich beide Brüder nach des Großvaters Tode ein nettes Erbtheil anzutreten hatten. Onkel Ewald lebte von seiner festen Einnahme und speculirte mit seinem kleinen Vermögen äußerst glücklich. Mein Vater hatte sich dem Kaufmannsstande gewidmet, hatte sich redlich geplagt sein Leben lang, hatte gewirkt und geschafft und seine Zeit genützt, aber Fortuna ist eine gar launige Dame, und wo es ihr nicht gefällt, da tritt sie nicht ein, trotz aller Nöthigung. Im besten Mannesalter wurde der Inniggeliebte abberufen, dahin, wo man folgen muß, auch wenn's einem noch so sauer wird.

Nachdem das Geschäft nach allen Seiten hin abgewickelt war, blieb für das Leben meiner Mutter, meiner Schwester und für mich nicht viel übrig.

Meines Vaters größter Wunsch war, daß ich studiren möchte. Ich saß damals in der Prima und spannte meine ganze Kraft an, um in kürzester Zeit hindurch zu kommen. Um meiner Mutter nahe zu sein, ging ich nach bestandenem Examen nach Kiel. Wie klar trat mir der Abschied vom Elternhause ins Gedächtniß.

Es war am letzten Tage vor meiner Abreise. Ich packte meine abgenutzten Schulbücher in eine Kiste, als meine Mutter zu mir trat und meinem Treiben zusah. Grad wollte ich den Arm um sie legen und eine hoffnungsreiche Bemerkung über die Zukunft machen, als ich ihre Augen voll Wasser sah, durch welches die lieben Sterne gar trübselig hindurchblickten. „Was ists, Mütterchen?" fragte ich ganz erschreckt, „ists allein der Abschied, oder drückt Dich sonst etwas?" — „Der Abschied, Hans, sagte sie mit weicher Stimme, „und die Sorge, ob Du feststehen wirst, da, wo Du stehen sollst, ob Du ohne die väterliche Stütze den Lockungen und Versuchungen, die Dir so gut wie jedem Anderen begegnen, widerstehen wirst. Sieh, ich kann Dir nur hin und wieder zurufen: Bleib' brav, Hans! Mehr vermag ich nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. Juli.

* Ueber die kommende Mode giebt der „Confectionär" einige Fingerzeige, die wir im Interesse unserer Damen hier kurz registriren: In der Herbst- und Wintersaison werden voraussichtlich Pelzpelerinen einen sehr großen Verkaufsartikel bilden. Sie werden in Längen bis zu 70 cm gemacht. Als besonders aussichtsvoll gelten diesmal Seal-Bisam, Nerz, Carracul Zobel-Imitation, (Murmelthier-)Pelerinen mit hohem Stuart-Stehkragen, der inwendig mit Hermelin gefüttert wird. Die Pelzpelerinen sind mit hellfarbiger Seide oder mit gestreiften oder moirirten Seidenplüschen abgefüttert. Man sieht auch Nerz- oder Seal-Pelerinen mit Hermelinfutter. Dasselbe kann ab- und eingehakt werden, so daß man bei weniger kaltem Wetter die Pelerine mit oder ohne Hermelinfutter tragen kann. Ferner stehen sehr schöne Pelzpelerinen, weit, glockenfaltenartig geschnitten, mit Hermelin-Capuchons in Aussicht. Die Pelzconfection soll diesmal überaus geschmackvolle und trotzdem sehr preiswerthe Modelle geliefert haben. — Einzelne größere oder kleinere Ueberraschungen dürften in der Hutmode bevorstehen. Die Anzeichen, aus denen eine bestimmte Richtung der Façon prophezeit werden darf, sind bisher noch sehr unbestimmt. Mit einiger Bestimmtheit läßt sich nur entnehmen, daß Filzhüte die größeren Formen wieder aufnehmen werden, an denen die abgelaufene Saison so reichhaltig war und deren durchschlagender Erfolg für die nächste Zukunft sich als nachhaltig erweisen wird. In weit vorgerückterem Stadium als die Hutfaçons selbst befinden sich die zum Aufputz benutzten Materialien, wie Straußfedern, Phantasiefedern und Perlgarnirungen, Perlschleifen nnd Flügel. Sie alle geben sich in umfangreichen Größen und Breiten, daß sie nur auf großen Hüten verwendet werden können. Der dritte Wegweiser, der auf dasselbe Ziel hinzeigt, ist derjenige Hutgeschmack, welcher in der wirklichen Tracht des letzten Monats zum Ausdruck gekommen. Die meisten Hüte derselben waren mit breiten, in malerischen Wellenlinien und aus dem Gesicht gebogenen Rändern gearbeitet, mit reichlichen langen Straußfedern, liegend oder mit Phantasieflügeln und Posen hoch und breit montirt.

* Ein Verfahren zur Emittelung von Butterverfälschungen mittels Margarinezusatzes wird in den „Amtl. Verordnungen" des Kreises veröffentlicht. Schmilzt man reine Naturbutter, insbesondere frische Waare, so sondert sich das in jeder Butter in Folge des Butterungsvorganges noch vorhandene Wasser, sowie der Käsestoff als Bodensatz aus der Butter schnell ab und es erscheint schon vom Beginn des Schmelzens und jedenfalls, wenn der Schmelzproceß einer kleinen Buttermenge von etwa 20 bis 25 Gr. vollendet ist, das reine Butterfett klar und durchsichtig über dem Satz von Wasser und Käsestoff. Das Butterfett reiner Naturbutter hat alsdann im frischen Zustande ungefähr die Durchsichtigkeit von Olivenöl bei normaler Wärme. Macht man denselben Versuch mit Margarine, so schmilzt diese vollkommen trübe, und das Fett über dem Bodensatz von Wasser und in die Margarine absichtlich eingebrachter Käsestoff liegt unterhalb einer trüben und undurchsichtigen Fettschicht, welche so aussieht wie Olivenöl, wenn es im Winter in Flaschen erstarrt. Handelt es sich um Mischbutter, so ist das Resultat der Beobachtung meist nicht wesentlich von demjenigen der reinen Margarine verschieden. Man erkennt sofort beim bloßen Schmelzenlassen der Butter oder der verdächtigen Waare in einem Glase, ob es sich um eine verfälschte oder nachgemachte Waare handelt. Die Zuverlässigkeit dieser Proben ist durch den Erfolg bestätigt worden. Dieselben sind zur Zeit das einzige praktische Hilfsmittel, welches einem Laien oder Butterhändler ermöglicht, sich über die Beschaffenheit seiner Waare ein Urtheil zu bilden. Eine Butter, welche rein abschmilzt, ist stets reine Naturbutter; eine Butter, welche trübe abschmilzt, ist stets verdächtig, Margarine zu enthalten.

* Die jüngst gebrachte Nachricht, der Bundesrath habe genehmigt, daß in Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisirung von Milch Arbeiterinnen über 16 Jahre in der Zeit vom 15. März bis 15. Oktober auch Nachts — und zwar von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens — beschäftigt werden dürften, trifft der „Berl. Corr." zufolge nicht zu. Während im Allgemeinen Arbeiterinnen in Fabriken gemäß § 137 Absatz 1 der Gewerbeordnung in der Nachtzeit von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens und am Sonnabend, sowie an Vorabenden der Festtage nicht nach 5½ Uhr Nachmittags beschäftigt werden dürfen, hat der Bundesrath die — übrigens noch nicht im Reichsgesetzblatt veröffentlichte — Bestimmung getroffen, daß in den unter die Gewerbeordnung fallenden fabrikmäßig betriebenen Meiereien die Beschäftigung der über 16 Jahre alten Arbeiterinnen im Sommerhalbjahr schon um 4 Uhr Morgens beginnen und bis 10 Uhr Abends dauern darf. Je nach Lage der Melkzeiten und der Entfernung des Melkortes müssen die Meiereien ihren Betrieb — wenigstens in der wärmeren Jahreszeit — schon früh Morgens beginnen oder zum Theil in die späteren Abendstunden verlegen, da die Milch sonst verdirbt oder minderwerthig wird. Die Bestimmungen des § 137 Absatz 1 der Gewerbeordnung tragen diesen besonderen Umständen keine Rechnung und erschweren deshalb die Heranziehung von Arbeiterinnen zu einer Beschäftigung, die gesund und leicht ist, alltäglich von längeren Pausen unterbrochen wird und sich gerade für Frauen besonders eignet. Diesem Uebelstande soll durch die vorerwähnte Bestimmung des Bundesraths abgeholfen werden. Im Uebrigen bleiben die Vorschriften des § 137 Absatz 2–5 der Gewerbeordnung von der Bestimmung des Bundesraths unberührt. Insbesondere dürfen also die Arbeiterinnen in Meiereien auch in Zukunft nicht länger als 11 Stunden täglich, an den Sonnabenden und Vorabenden der Festtage nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden.

* Nach einer Verfügung des preußischen Kriegsministers ist es nunmehr auch den Gendarmen gestattet, sich auf ihren Dienstreisen des Fahrrades zu bedienen.

* Der Einwurf falscher Geldstücke in Automaten ist nach einem Urtheil der Dresdener Strafkammer der Anwendung falscher Schlüssel gleich zu erachten und wie schwerer Diebstahl zu bestrafen.

— Dem Vorstande der Ortskrankenkasse II. in Züllichau ist ein Rescript des Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. zugegangen, in welchem derselbe seine Ueberzeugung ausspricht, daß nach dem eingereichten Rechnungsabschlusse pro 1894, die Kasse unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht in der Lage sein werde, den Anforderungen des § 32 des Reichsgesetzes vom 10. April 1892 (Stärkung des Reservefonds) in absehbarer Zeit zu genügen. Es würde daher, um die vorschriftsmäßige Ansammlung des Reservefonds herbeiführen zu können, nöthig sein, eine Erhöhung der Kassenbeiträge beziehungsweise eine Verringerung der Kassenleistungen eintreten zu lassen. Der Magistrat hat der Kasse das Rescript mit dem Bemerken übermittelt, daß nach seinem Dafürhalten nur durch Verringerung der Kassenleistungen Hilfe zu schaffen sei. Er könne demnach nur vorschlagen, die General-Versammlung recht bald zu berufen und den Kassenmitgliedern die nöthige Belehrung (!) angedeihen zu lassen, damit ein zwangsweises Eingreifen vermieden werde. Der Vorstand hatte, wie die „Züll. Nachr." schreiben, in der letzten Generalversammlung bereits Vorschläge in der Angelegenheit gemacht, die Generalversammlung hatte sie aber abgelehnt.

— Zu dem 350jährigen Jubiläum der Schwiebuser Schützengilde, welches vom 11. bis 13. August gefeiert wird, werden große Vorbereitungen getroffen. Es wird dabei auch ein historischer Festzug arrangirt, welcher dem Schw. Int.-Bl. zufolge das Schützenwesen der Stadt in den letzten 4 Jahrhunderten charakterisiren soll. Voran die I. Gruppe aus dem Jahre 1545, ein Herold der Stadt zu Pferde, 5 Pagen, 4 Fanfarenbläser zu Fuß, 1 Ritter zu Pferde in voller Rüstung, 2 Knappen mit Schild und Speer, Schützenmeister, Scheibenträger und Armbrustschützen. In der II. Gruppe aus dem Jahre 1645 folgen 2 Pikeniere zu Pferde, vierspännige Weberwagen, 5 Tuchmacher, Schützenmeister, Zieler und Fußvolk mit Radschloßbüchsen. Die III. Gruppe, das achtzehnte Jahrhundert, und zwar besonders die Zeit des siebenjährigen Krieges und Friedrichs des Großen darstellend, führt Officiere zu Fuß, Grenadiere, Friedrich den Großen zu Pferde, als Begleiter desselben Officiere zu Pferde, Fahnenträger mit der wohlerhaltenen Gildefahne von 1745, Fahnenjunker, 3 Pagen mit Kissen, die damaligen Königswürden tragend, Schützenkönig von 1745, Handschuhkönig und Kranzkönig, Bürgermeister, 2 Rathsherren, Schützenmeister, Zieler und Schützen. In der IV. historischen Gruppe endlich umschließen Schützen in Tracht der Mitte unseres Jahrhunderts den herrlichen Germaniawagen. An diesen historischen Zug, der von 100 Personen dargestellt werden wird,

schließen sich der Schützenzug, mehrere Festwagen und ein Equipagenzug.

— Die Stadtverordneten von Sorau haben am Freitag, dem „Sorauer Wochenblatt" zufolge, die Errichtung einer höheren Webeschule in Sorau als ein dringendes Bedürfniß anerkannt. Die Stadt erklärt sich zu erheblichen Opfern bereit und zwar 1) für die höhere Webeschule zur Aufbringung der Baukosten im Betrage von 125 000 M. und zur Zahlung eines laufenden Zuschusses bis zur Höhe von 5000 M., 2) für die Flachs-Spinnschule zur Zahlung der Baukosten im Betrage von 50 000 M. und zur Zahlung eines laufenden Zuschusses bis zu 3000 M. Der Bau wird in allernächster Zeit in Angriff genommen werden.

— Das diesjährige Mannkönigschießen in Neusalz findet am 11. und 12. August statt.

— Dem Regierungs-Civil-Supernumerar Haupt in Liegnitz ist die commissarische Verwaltung der durch Versetzung des Kreissecretärs Matthes erledigten Kreissecretärstelle bei dem Landrathsamte in Freystadt i. Schl. vom 1. August ab übertragen worden.

— Das dreijährige Töchterchen des Gärtners T. in Herzogswaldau hatte sich vor einiger Zeit durch einen verrosteten Nagel eine kleine Wunde zugezogen, die anfangs wenig beachtet wurde. Es stellten sich Geschwulst und Entzündung ein, und die bekümmerten Eltern zogen jetzt erst einen Arzt zu; leider zu spät. Im Freystädter Krankenhause, wohin das Kind gebracht wurde, starb es nach kurzer Zeit.

— Der Schlächtergeselle Alfred Wachs aus Linden, Kreis Freystadt, hat wegen gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten zu verbüßen. Der Erste Staatsanwalt am Landgericht I zu Berlin ersucht um Verhaftung und Ablieferung des Genannten an das nächste Gerichtsgefängniß.

— In Sprottau brach am Donnerstag beim Läuten in der evangelischen Kirche der Klöppel der großen Glocke und stürzte dicht vor einem der beiden Läuter nieder, glücklicherweise ohne ihn zu verletzen. Das Gewicht des Klöppels beträgt ½ Ctr. — Während des Exercirens stürzte am Freitag der Mittelreiter Kanonier Hoffmann vom Pferde und wurde von dem nachfolgenden Geschütz überfahren. Er erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und innere Verletzungen, weshalb er in das Garnison-Lazarett befördert werden mußte. — Vom Amtsgericht zu Sprottau werden die Erben der im vorigen Jahre daselbst gestorbenen Wittwe des Malers Rehberg gesucht; sie war geboren am 1. Juni 1812 in Parchwitz als Tochter des Majors Bernhard von Schlüsser aus der Ehe mit Amalie Wilhelmine Friederike geborene Freiin von Troschke-Rosenwerth.

— In Glogau wurden Sonnabend früh in einem Gesträuch in der Nähe des Werders verschiedene Herrenkleidungsstücke gefunden, in welchen sich ein Portemonnaie mit 47,65 M. befand. Es wird vermuthet, daß am Abend vorher dort Jemand beim Baden ertrunken ist. — Der Pionier Feliczak, welcher seiner Zeit an der Verfolgung des Verbrechers Kothe theilnahm und dabei verwundet wurde, ist Sonnabend vor der Front mit dem allgemeinen Ehrenzeichen decorirt worden.

— Im Krankenhause in Liegnitz starb eine alte Frau, welche ihren Unterhalt, da sie nicht mehr arbeiten konnte, von Wohlthätigkeits-Vereinen zusammengebettelt hatte. Bei Durchsicht ihrer wenigen Habseligkeiten wurde eine Summe von nahezu 1000 M. vorgefunden. Natürlich meldete sich dann auch eine Anzahl Verwandte, welche sich bisher um die alte Frau nicht gekümmert hatten, um den Nachlaß in Empfang zu nehmen.

— Das Dominium Dahme, Kreis Liegnitz, Herrn Alfred von Zenkominiersky gehörig, ist für 150 000 M. in den Besitz der Frau Rentier Pfeiffer in Görlitz übergegangen.

— Beim Straßenbau in Görlitz wurden in der Nähe der „Schlucht" zwei Basaltblöcke von riesigen Dimensionen gefunden, von denen der größere ein Gewicht von etwa 200 Ctr. hat. Beide Blöcke weisen interessante Aderzeichnungen und eine Menge, zum Theil kugelrunder Einbuchtungen auf. Die Gesteins-Riesen wurden nach dem städtischen Parke transportirt, wo sie auf den Grasflächen an der Reichenbergerstraße, in der Nähe des Porticus, aufgestellt werden sollen.

— Im Liebenthaler Stadtforst sind innerhalb weniger Tage von den Seminaristen 69 Kreuzottern gefangen worden. Auf die Vermehrung dieses gefährlichen Reptils hat die so fruchtbare Witterung günstig gewirkt. Die besten Exemplare wurden an das Berliner Aquarium gesandt.

— In Breslau ließ vor acht Tagen ein auswärtiger Rittergutsbesitzer in einer Droschke, mit welcher er von der Rennbahn in Scheitnig nach der Stadt fuhr, eine Brieftasche mit 14 000 M. liegen. Als der Kutscher das Geld fand, machte er sich sofort daran, den Verlierer ausfindig zu machen. Es gelang ihm aber erst, nachdem er alle Hotels und Restaurants abgesucht hatte, denselben zu treffen und ihm das Geld auszuhändigen. Der brave Droschkenkutscher erhielt als Belohnung 1000 M.

— Auf dem Felde des Dominiums Kapatschütz bei Militsch wurde in geringer Tiefe ein Gefäß mit ungefähr 60 Silber- und 50 Goldmünzen gefunden. Die Silbermünzen stammen aus der Zeit von 1580 bis 1625. Ihre Größe und Dicke ist die eines silbernen Fünfmarkstückes.

— Die letzten elf Leichen der bei dem Grubenunglück in Antonienhütte umgekommenen Bergleute wurden am Mittwoch Abend aus dem abgebrannten Schachte geborgen. Man hatte zu diesem Zwecke vorher elf Särge heruntebefördert, weil die schrecklich verstümmelten Leichen sonst nicht transportabel gewesen wären. Dieselben werden mit den vor einigen Tagen Verunglückten gemeinsam begraben.

Vermischtes.

— Professor Gustav Engel, der Musikkritiker der „Vossischen Zeitung", ist am Freitag Abend gestorben.

— Ein Kinderfest, das Mittwoch Abend in einem Restaurant der Schönhauser Allee in Berlin stattgefunden hatte, erhielt ein recht trauriges Nachspiel. Die Kinder zogen mit Stocklaternen heim und überhörten, da sie ein Lied sangen, die Klingelsignale dreier Radfahrer, die von Pankow herkamen und rücksichtslos in die Kinderschaar hineinfuhren. Zwei zehnjährige Kinder wurden niedergerissen und so erheblich verletzt, daß sie mit Droschken in die elterliche Wohnung gebracht werden mußten. Da das Publikum auf das Geschrei der Kleinen eilig herbeikam, wurde noch ein drittes Kind zu Boden gerissen und fiel so unglücklich, daß es durch die eigene Stocklaterne in Brand gerieth. Die brennenden Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen, so daß es nur leichte Brandwunden davontrug. Es gelang, des einen der Radfahrer habhaft zu werden. Eine derbe Tracht Prügel war der erste Lohn für seine Heldenthat.

— Eingestürzt ist am Freitag Abend ein 15 Meter hohes Gerüst am Thurme der im Bau befindlichen Kirche auf dem Winterfeldplatze in Berlin, nachdem kurz vorher die Arbeiter die Baustelle verlassen hatten. Außer der Zertrümmerung einiger Fensterscheiben ist kein Schaden angerichtet worden.

— Häusereinsturz. In Folge von unterirdischen Schiebungen des Schwemmsandes sind in der Nacht zu Sonnabend in Brüx 7 Häuser in der Bahnhofstraße eingestürzt und theilweise versunken. Im Laufe des Tages trat eine erhebliche Verschlimmerung der Katastrophe ein; bis Nachmittags waren bereits 18 Häuser eingestürzt und noch weitere Einstürze sind zu befürchten. Die Trümmer geriethen in Brand. Der ganze Stadttheil ist gefährdet, etwa 100 Gebäude mußten geräumt werden. Große Verwirrung herrscht in allen Orten. Alles legt Hand an bei dem Rettungswerke, welches von erschütternden Scenen begleitet ist. Ob Menschenleben zu Grunde gegangen sind, steht noch dahin. Zwei Kinder und eine Frau werden vermißt. Mit Bangen wurde der Nacht entgegen gesehen, zumal die Gasleitung zerstört und auch Wassernoth eingetreten ist. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. Das Ackerbauministerium entsandte den Oberbergrath Zechner nach Brüx, um sich über die Sachlage zu informiren und die erforderlichen Vorkehrungen einzuleiten. Der böhmische Statthalter hat sich Sonnabend Vormittag von Teplitz per Extrazug nach Brüx begeben.

— Eine Pulvererplosion ereignete sich am Sonnabend in Pfalzburg. Drei Knaben im Alter von fünf bis sieben Jahren schlichen sich in ein Gewölbe ein, in welchem sich zwei große Pulverfässer befanden. Sie zündeten die Fässer an, welche explodirten. Die drei Knaben erlitten derartige Brandwunden, daß sie sofort starben. Das Gewölbe ist theilweise zerstört.

— Ein Blitz schlug Freitag Nachmittag während eines starken Gewitters in das in Rendsburg formirte Lehrerbaitallon, das unter Lieutenant Reid auf dem Exercirplatze Uebungen abhielt, und schleuderte zwei Glieder zu je 16 Mann nieder. Ein Gefreiter ist todt, vier Lehrer liegen schwer darnieder.

— Mit seiner Windmühle verbrannt ist der Mühlenbesitzer Machus in Wrechow bei Zehden a. O. Wie es scheint, hat derselbe wegen des plötzlich sich erhebenden Sturmes die Mühle zum Stillstand bringen wollen, ist hierbei unglücklicher Weise zwischen die Mahlgänge gekommen und die Mühle, vom Sturme in schnellem Gange erhalten, ist in Folge Heißlaufens der Räder in Brand gerathen.

— Eisenbahn-Unfall. Am Donnerstag Nachmittag wurde am Chausseeübergange vor der Haltestelle Sobkowitz bei Danzig ein mit einem scheu gewordenen Pferde bespannter Wagen von der Locomotive gefaßt und zertrümmert, dabei kam die Frau eines Rübenbauunternehmers ums Leben. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

— Durch einen Erdrutsch wurden in einer Mine bei Brokenhill (Australien) acht Personen getödtet und zwei verwundet.

— Vergiftung. In einem Hotel in Rüngsdorf im Rheinland sind am Montag sämmtliche dort logirende Gäste nach dem Genusse des Mittagessens unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 75jähriger Gast ist bereits gestorben. 15 Kranke befinden sich in ärztlicher Behandlung und sind auf dem Wege der Besserung. Es verlautet, in der Citronencrême sei Gift enthalten gewesen.

— Die Bergungsarbeiten beim verunglückten Postdampfer „Elbe" haben keinen Erfolg gehabt. Der Taucher Vogt aus Raiersdorf bei Landeck ist aus Lowestoft zurückgekehrt. Er erzählt: Auf Veranlassung des Norddeutschen Lloyd in Bremen entsandte die Norddeutsche Bergungs-Gesellschaft in Hamburg den Dampfer „Elise" in die Nordsee, um zu versuchen, die im Wrack noch vorhandenen Werthsachen zu bergen und die sonst noch etwa möglichen Feststellungen über die im Schiffe eingeschlossenen Leichen vorzunehmen. Die Auslothung des Wassers ergiebt eine Tiefe von 80 m. Auf günstige Resultate war deshalb kaum zu hoffen. Dennoch versuchten die an Bord befindlichen Taucher, unter denen sich zwei Deutsche, zwei Franzosen und zwei Engländer befanden, ihr Bestes. Jeder der Taucher arbeitete in der Zeit vom 17. bis 22. April täglich einmal. Aber trotz aller Anstrengungen gelang es keinem Taucher, über 57 m tief in die See zu dringen, während die untergegangene „Elbe" in 80 m Wasser liegt. Der Wasserdruck auf den Körper wurde schließlich so stark, daß dem Taucher alle Luft aus dem Körper gepreßt wurde. In den Ohren begann es schmerzlich zu sausen und eine Befangenheit des Kopfes stellte sich ein, die auf eintretende Besinnungslosigkeit schließen ließ. Da diese bei der gefährlichen Lage des Tauchers, der am Grundtau arbeitete, gleichbedeutend mit Verlust des Lebens wäre, so mußten die Versuche aufgegeben werden. Von dem tiefsten Punkte, den die Taucher erreichten, sahen sie wie durch einen Nebel den Schiffskörper der „Elbe" liegen, der, über Backbord (linke Seite) geneigt, noch einen Theil der Takelage und die Schornsteine schräg aufwärts streckte.

— Durch den Strang hingerichtet wurden in der russischen Stadt Kuba (Gouvernement Baku) acht kriegsgerichtlich verurtheilte Räuber.

— Eine Fußwanderung von Hamburg nach Constantinopel haben im April die Journalisten Dr. Daneil und Arthur Thielheim unternommen. Von denselben ist aus Pirot in Serbien eine Postkarte vom 30. Juni eingegangen, in welcher sie die Hoffnung aussprechen, demnächst in Constantinopel einzutreffen. Thielheim wurde übrigens durch einen Dolchstich von einem Wegelagerer verwundet, während Dr. Daneil nur mit Noth einem Schuß entging. Die Fußwanderung ist gegen eine Wette von 20 000 M. abgeschlossen und soll über Italien, Spanien und Frankreich bis zum Frühjahr nächsten Jahres beendet sein.

— Blinden Kriegslärm und darob natürlich große Erregung und lautes Wehklagen gab's vor einigen Tagen in B., einer Stadt des Münsterlandes. Und der Grund? Eine Münsterische Zeitung hatte die Meldung der „Agence Havas" über die Kriegserklärung Frankreichs vor 25 Jahren in Fettdruck reproducirt. Uebrigens ist es vielen oberflächlichen Zeitungslesern in anderen Orten ebenso ergangen. Für den Spott brauchen sie nicht zu sorgen.

— Darf der Kaiser von der Kanzel predigen? Mit dieser Doctorfrage beschäftigen sich der „Volksztg." zufolge theologische Kreise in Berlin. Bekanntlich hält der Kaiser auf seinen Seereisen des Oefteren die Schiffsgottesdienste selbst in aller Form ab. Nun habe diese Thatsache Veranlassung in den gedachten Kreisen gegeben zu der weiteren Frage, ob der Kaiser auch berechtigt wäre, in der evangelischen Landeskirche die Kanzel zu besteigen und eine Predigt zu halten. Während die Einen das für kirchenrechtlich nicht thunlich und möglich halten, behaupten die Anderen, und zwar allen Ernstes, daß er dies in der That doch könne, und zwar mit vollem Fug und Recht. Als summus episcopus, als erster und höchster Bischof der Landeskirche sei er — so meint man hier und da durchaus ernstlich — dazu ohne Zweifel berechtigt. Und wenn dagegen gesagt werde, er habe doch die Weihe und Ordination nicht empfangen, so sei auch das kein durchschlagender Einwand. In der evangelischen Kirche können auch die Candidaten schon predigen, ohne die theologischen Prüfungen bestanden oder gar die Ordination empfangen zu haben. Aber ganz abgesehen davon, berechtige doch die thatsächliche Stellung des Landesherrn als Bischof der Landeskirche ihn schon ohne Weiteres zu allen Functionen, welche dem Bischof als solchem zusteben.

— Sicherster Beweis. Junge Frau: „ . . Ich war heute mit der Frau Räthin kaum eine Stunde beisammen und schon habe ich untrügliche Beweise ihrer innigsten Freundschaft zu mir!" — Mann: „Das nimmt mich aber Wunder! Woraus schließt Du denn das?" — Frau: „Ja denke Dir nur, sie hat mir bereits die Adresse ihrer Schneiderin und Putzmacherin gegeben!"

— Aus der Cavallerie-Kaserne. „Was kauen Sie denn so auf den beiden Backen, Wanfler?" — „Nur Commißbrod, Herr Unterofficier!" — „Hm, — ich hatte Sie im Verdacht, daß Sie Ihrem Gaul das Heu wegnaschen!"

Berliner Börse vom 20. Juli 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,60 bz. G.
"	3½	dito dito	104,50 bz.
"	3%	dito dito	99,75 bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,20 bz. G.
"	3½	dito dito	104,60 B.
"	3%	dito dito	100 B.
"	3½	Staatsschuldsch.	101,30 bz.
Schles.	3½	Pfandbriefe	100,75 G.
"	4%	Rentenbriefe	105 G.
Posener	4%	Pfandbriefe	102,30 G.
"	3½	dito	101,10 B.

Berliner Productenbörse vom 20. Juli 1895.

Weizen 139—153, Roggen 119—125, Hafer, guter und mittel schlesischer 131—138, feiner schlesischer 140—146.

Verantwortlicher Redacteur: i. V. A. Feder in Grünberg.

Eine große Erfrischung und Erquickung ist es, sich in der heißen Jahreszeit, in welcher die Hautthätigkeit an sich eine besonders große aber nach körperlichen Anstrengungen eine noch wesentlich erhöhte ist, zum Waschen der Patent-Myrrholin-Seife zu bedienen, welche durch die

Eine große Erfrischung

von der Wissenschaft anerkannten hervorragenden cosmetischen und hygienischen Eigenschaften des Myrrholins ein sehr wohlthuendes, höchst angenehmes Gefühl erzeugt und so für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haut Dienste leistet, wie sie nach den maßgebenden Urtheilen der Aerzte keine andere Toilettenseife zu leisten vermag. Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken ꝛc. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.